



# **(Muster-)KURSBUCH SOZIALMEDIZIN**

---

**Methodische Empfehlungen, Lehr- und Lerninhalte  
für den Grund- und Aufbaukurs der  
Zusatz-Weiterbildung „Sozialmedizin“**

**gemäß der (Muster-)Weiterbildungsordnung 2003, Stand 25.06.2010**

Stand: 21.10.2011 (Beschluss des Vorstands der Bundesärztekammer)

Herausgeber: Bundesärztekammer, Herbert-Lewin-Platz 1, 10623 Berlin

in Zusammenarbeit mit

Akademien für Sozialmedizin

Deutsche Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention

Aktualisierung 2011: Anpassung an die aktuelle (Muster-)Weiterbildungsordnung 2003 in der Fassung vom 25.06.2010

Redaktion 2006: für den Arbeitskreis der Sozialmedizinischen Akademien (Adressen s. Kapitel VII - Anhang) federführend:

Dr. med. A. Groner  
Sozial- und Arbeitsmedizinische Akademie  
Baden-Württemberg e.V.  
Adalbert-Stifter-Str. 105  
70437 Stuttgart

für die Bundesärztekammer:

Dr. med. Annette Güntert  
Bundesärztekammer  
Herbert-Lewin-Platz 1,10623 Berlin

Dr. rer. oec. H.-J. Maas  
Bundesärztekammer  
Herbert-Lewin-Platz 1,10623 Berlin

<b>Inhaltsverzeichnis</b>		<b>Seite</b>
<b>I</b>	<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>II</b>	<b>(Muster-)Weiterbildungsordnung 2003</b>	<b>8</b>
<b>III</b>	<b>Kursdurchführung</b>	<b>8</b>
<b>IV</b>	<b>Kursaufbau</b>	<b>11</b>
<b>V</b>	<b>Lerninhalte und Lernziele</b>	<b>12</b>
<b>VI</b>	<b>Literatur</b>	<b>31</b>
<b>VII</b>	<b>Anhang: Adressen der Kursanbieter</b>	<b>33</b>

# I. Vorwort

Mit der Novellierung der (Muster)-Weiterbildungsordnung (MWBO) durch den 106. Deutschen Ärztetag 2003 in Köln sowie aufgrund sozialgesetzlicher Neuerungen und neuer Akzente in der sozialmedizinischen Aufgabenstellung ist eine Überarbeitung des Kursbuches Sozialmedizin erforderlich geworden. Ganz im Vordergrund steht dabei die Anpassung an die Weiterbildungsinhalte der neuen MWBO 2003 und die Einführung des Sozialgesetzbuches IX „Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen“ vom 01.07.2001 sowie weitere sozialrechtliche und sozialpolitische Neuerungen. Hierzu zählt das seit 1.1.2005 geltende SGB II „Grundsicherung für Arbeitssuchende“ und das SGB XII „Sozialhilfe“ sowie die Verabschiedung der Internationalen Klassifikation von Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) durch die WHO 2001 in der Nachfolge der Internationalen Klassifikation von impairments, disabilities und handicaps (ICIDH). Den Bedeutungszuwachs von Beratungs- und Prüfaufgaben in den sozialmedizinischen Diensten gilt es schließlich ebenso zu berücksichtigen.

Die Weiterbildung dient der Sicherung der Qualität ärztlicher Berufsausübung (§ 1 MWBO 2003).

Für die in der praktischen Sozialmedizin tätigen Ärztinnen und Ärzte geht es dabei vor allem um Aufgabenstellungen wie die medizinische Überprüfung individueller Leistungsansprüche, insbesondere der Indikation für Leistungen zur Teilhabe und der Feststellung des erwerbsbezogenen Leistungsvermögens, der Arznei-, Heil- und Hilfsmittelversorgung, der Feststellung einer Minderung der Erwerbsfähigkeit (MdE) oder des Grades der Behinderung (GdB) und anderen Leistungsnachfragen bis zur Qualitätsprüfung von Versorgungseinrichtungen über Stichprobenanalysen und die Beratung von Leistungsträgern zu Grundsatzfragen der Gesundheitsversorgung. Im Aufgabenbereich vertragsärztlicher Versorgung nimmt die Beratung und Unterstützung chronisch Kranker bei der Einleitung und Durchführung von Sozialleistungen sowie die Steuerung im System der sozialen Sicherung einen bedeutenden Raum ein.

Darüber hinaus wird in jüngerer Zeit eine weitere Kategorie wissenschaftlich fundierter Expertisen gefordert. Vor dem Hintergrund durchgreifender Veränderungen in der Gesundheitsversorgungslandschaft, die ganz wesentlich durch zunehmende Wettbewerbsfähigkeit von Leistungsträgern und Leistungserbringern geprägt wird sowie durch die allgemeinen Grundsätze der Qualität, Humanität und Wirtschaftlichkeit ist davon auszugehen, dass mit dieser Entwicklung auch neue Anforderungen für sozialmedizinisch tätige Ärztinnen und Ärzte entstehen.

Von zentraler Bedeutung für jede gutachterliche Tätigkeit als sozialmedizinische Sachverständige ist die Wahrung von Neutralität, die als Unabhängigkeit von Interessen des Auftraggebers bzw. Arbeitgebers des Gutachters, den Interessen des Antragstellers oder der Versichertengemeinschaft zu verstehen ist. Sie schließt gleichermaßen die Unvoreingenommenheit gegenüber der Person oder dem Gegenstand des Begutachtungsauftrages ein, der mit bestem Wissen und Gewissen zu erledigen ist. Diese Haltung ist für das Selbstverständnis des Gutachters unverzichtbar und ihre Verankerung steht auch im Mittelpunkt der Weiterbildung in Sozialmedizin.

Sozialmedizinisches Denken erfordert des Weiteren eine integrative Betrachtungsweise des Menschen unter Einbeziehung des bio-psycho-sozialen Modells von Krankheit und Gesundheit.

Über ein vertieftes Wissen in den Sektoren der Gesundheitsversorgung, sozialer Sicherungssysteme und deren Steuerungselemente hinaus wird es aber künftig auch darauf ankommen, das Selbstverständnis als Sozialmediziner zu stärken, mit Unterstützung sowohl in der Entwicklung von Professionalität als auch zu persönlicher Integrität und Eigenständigkeit sowie Teamfähigkeit und Kollegialität.

Die Zusatzbezeichnung Sozialmedizin hat durch die MWBO 2003 eine neue Definition erhalten, durch die gegenüber der MWBO 1992 eine Fokussierung des Themenspektrums erfolgt. Diese Linie setzt sich auch im Katalog der Weiterbildungsinhalte fort und spiegelt die Absicht wider, in der MWBO 2003 nicht mehr ein möglichst vollständiges Abbild aller Weiterbildungsinhalte, sondern nur praxisnahe (Mindest-)Inhalte zu formulieren.

Gegenüber der MWBO 1992 sind folgende Änderungen in der MWBO 2003 hervorzuheben:

1. Die neue Definition für die Zusatz-Weiterbildung Sozialmedizin fokussiert den Gegenstand dieses Fachbereichs im Wesentlichen auf die Bewertung gesundheitlicher Störungen im Hinblick auf das Leistungsvermögen unter Bezugnahme auf die ICF. Erweitert wird dieser Aspekt durch Beratungsaufgaben für Sozialeistungsträger in Versorgungsfragen. Damit werden sozialversicherungsmedizinische Aufgabenstellungen hervorgehoben. Die definitorische Bedeutung der Wechselwirkung von Umwelt und Gesellschaft auf Gesundheit und Krankheit für die Sozialmedizin wird nicht thematisiert. Diese Begrenzung spiegelt sich auch im Katalog der Weiterbildungsinhalte wider, der beispielsweise gerade die Grundlagen der Sozialmedizin vorwiegend auf rechtliche Aspekte einschränkt.
2. Zugangsbedingung für die Zusatz-Weiterbildung mit Inkrafttreten der MWBO 2003 ist eine Facharztqualifikation. Der Nachweis von 4 Weiterbildungsjahren in beliebigen Weiterbildungsgängen reicht nicht mehr aus.
3. Die Kursdauer ist auf 2 x 160 Stunden präzisiert worden.
4. Die frühere Kennzeichnung als „theoretische“ Kurse ist entfallen.
5. Der Grundkurs kann in den Weiterbildungskursen Sozialmedizin und Rehabilitationswesen alternativ besucht werden, da die curricularen Inhalte beider Grundkurse weitgehend identisch sind.
6. Der Nachweis bestimmter Richtzahlen für sozialmedizinische Stellungnahmen und Gutachten entfällt.
7. Die Absolvierung einer Prüfung bei der jeweiligen Landesärztekammer wird mit der neuen MWBO 2003 auch für alle Zusatzweiterbildungen erforderlich.

Einzelne Bestimmungen in den Weiterbildungsordnungen der Länder können von der Muster-Weiterbildungsordnung abweichen. Verbindlich ist letztlich die von der jeweiligen Landesärztekammer verabschiedete und von den Ländern gemäß den Heilberufe/Kammergesetzen genehmigte Weiterbildungsordnung.

Der vollständige Wortlaut der MWBO 1992 und 2003 findet sich auf den Internetseiten der Bundesärztekammer: [www.bundesaerztekammer.de](http://www.bundesaerztekammer.de) unter dem Stichwort „Weiterbildungsordnung“.

Die Weiterbildungskurse sind in ihrem Aufbau und ihrer Abfolge auf der Basis der Inhalte und Bestimmungen dieses Kursbuches vom jeweiligen Weiterbildungsträger festzulegen und von der zuständigen Ärztekammer zu genehmigen.

Bei der Neugestaltung der Kursthemen wurde erstmals zwischen Lerninhalten und Lernzielen unterschieden. Durch die Einführung von Lernzielen soll der Anspruch, nicht nur Faktenwissen in der Weiterbildung zu vermitteln, sondern Verständnis für Hintergründe und Zusammenhänge zu wecken und Verantwortlichkeiten aufzuzeigen, unterstützt werden. Dabei wurde bewusst auf eine detaillierte Aufzählung möglichst vieler Einzelgesichtspunkte verzichtet und für die Ziele nur ein Rahmen angegeben. Mit dieser Beschränkung auf die Formulierung von wesentlichen Themenblöcken eröffnet sich auch die Möglichkeit für die verantwortlichen Kursorganisatoren, Gestaltungsspielräume für Schwerpunktinteressen der Kursteilnehmer zu nutzen und eine flexible Anpassung an aktuelle Fragestellungen und Entwicklungen zu gewährleisten.

Die MWBO 2003 lässt alternativ den Besuch des Grundkurses Sozialmedizin oder des Grundkurses Rehabilitationswesen zu. Aus diesem Grund galt es, einen inhaltsgleichen Grundkurs für beide Zusatz-Weiterbildungen zu schaffen.

Die Überarbeitung des Kursbuches beruht auf einer Konsensbildung im Arbeitskreis der sozialmedizinischen Akademien, die diese Kurse organisieren sowie bezüglich des Grundkurses in Zusammenarbeit mit der Redaktionsgruppe für das Kursbuch Rehabilitationswesen. Darüber hinaus erfolgte eine Abstimmung des Kursbuches mit der Bundesärztekammer.

Großer Dank für ihre Beiträge gebührt den Kolleginnen und Kollegen im Arbeitskreis der Sozialmedizinischen Akademien, der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention e. V., dem Berufsverband der Sozialversicherungsärzte Deutschlands e. V. und in besonderem Maße Herrn Prof. Dr. med. Chr. Gutenbrunner, Medizinische Hochschule Hannover, als Vertreter der Redaktionsgruppe für das Kursbuch Rehabilitationswesen für ihre konstruktiven Vorschläge.

Dr. med. A. Groner  
- Koordinator der Redaktionsgruppe -

## II. (Muster-)Weiterbildungsordnung 2003

siehe [http://www.bundesaerztekammer.de/downloads/MWBO\\_25062010-2.pdf](http://www.bundesaerztekammer.de/downloads/MWBO_25062010-2.pdf)

**Die Zusatz-Weiterbildung „Sozialmedizin“ wird mit einer erfolgreich absolvierten Prüfung vor der zuständigen Ärztekammer abgeschlossen.**

## III. Kursdurchführung

### Ausrichtung und Ablauf der Kurse

In diesem Abschnitt der Kurs-Weiterbildung von 2 x 160 Stunden des präsenzpflichtigen Weiterbildungskurses geht es um die Vermittlung von trägerübergreifenden Kenntnissen und Fertigkeiten und die Möglichkeit zu einem intensiven Erfahrungsaustausch mit Kollegen unterschiedlicher sozialmedizinischer Dienste.

Das vorliegende Curriculum für die Grundkurse „Rehabilitationswesen“ und „Sozialmedizin“ und den Aufbaukurs „Sozialmedizin“ beruhen auf einem inhaltlich aufeinander aufbauenden Konzept. Die Ableistung des Grundkurses ist Voraussetzung für das Absolvieren des Aufbaukurses. Daher muss in jedem Fall der Grundkurs vor dem Aufbaukurs absolviert und die Reihenfolge beibehalten werden.

Der Kurs soll zur Entwicklung einer sozialmedizinischen Identität beitragen, die wesentlichen Anteil an einer fachlichen ärztlichen Kompetenz bildet. Auf dieser Basis kann der Kurs auch das Selbstverständnis für die bewusste und gut begründete Entscheidung zur Übernahme einer Tätigkeit im Bereich der Sozialmedizin unterstützen.

Verbindliche Themen im Weiterbildungskurs stellen die Weiterbildungsinhalte im Abschnitt C der MWBO 2003 dar. Gleichwohl soll der Kurs auch Ansätze bieten, Vertiefungen in spezifischen Fragestellungen ebenso wie aktuelle Entwicklungen der Sozialpolitik und gesetzlicher Neuerungen sowie medizinische Fortschritte aufzugreifen. Den verantwortlichen Kursorganisatoren obliegt hier die Aufgabe, den allgemein verbindlichen Themenkreis einerseits zu wahren, aber andererseits auch den spezifischen Bedürfnissen der Kursteilnehmer gegenüber offen zu sein.

Die Weiterzubildenden tragen ihrerseits jedoch Eigenverantwortung für die Aneignung des vollständigen Katalogs an Weiterbildungsinhalten.

Als allgemeine Inhalte der Weiterbildung unter Berücksichtigung gebietsspezifischer Ausprägungen führt die MWBO 2003 in den allgemeinen Bestimmungen des Abschnitts A eine Reihe von Querschnittsthemen auf, aus denen für die Sozialmedizin insbesondere von Bedeutung sind:

- ethische, wissenschaftliche und rechtliche Grundlagen ärztlichen Handelns
- ärztliche Begutachtung
- Maßnahmen der Qualitätssicherung und des Qualitätsmanagements
- ärztliche Gesprächsführung

- psychosomatische Grundlagen
- interdisziplinäre Zusammenarbeit
- psychosoziale, umweltbedingte und interkulturelle Einflüsse auf die Gesundheit
- gesundheitsökonomische Auswirkungen ärztlichen Handelns
- Strukturen des Gesundheitswesens

Mit diesem erweiterten Themenkreis kann der Kurs eine breite Basis für unterschiedliche Interessen des Teilnehmerkreises anbieten.

Gleichwohl sei darauf hingewiesen, dass der sozialmedizinische Kurs nicht die arbeitsplatzspezifische Einweisung, Fortbildung und Supervision im Rahmen der Einarbeitung und eines internen Qualitätsmanagements im jeweiligen Dienst ersetzt.

## Didaktische Empfehlungen

Neben dem Informationsangebot in Referatsform mit Diskussion empfiehlt sich vor allem der Einsatz von Arbeitsgruppen bzw. Kleingruppen zur Unterstützung eines möglichst breiten Erfahrungsaustausches. Die Stoffvermittlung sollte, wenn immer möglich, praxisnah erfolgen. Für die Nachbearbeitung dienlich ist auch die Ausgabe von Kopien demonstrierter Folien, einer Vortragszusammenfassung und Literaturhinweise. Die „Empfehlungen zur ärztlichen Fortbildung“ der Bundesärztekammer sind zu beachten und unter folgender Adresse abrufbar: <http://www.bundesaerztekammer.de>.

Bewährt hat sich auch die Durchführung von Betriebsbegehungen, in denen die Kursteilnehmer Gelegenheit haben, Arbeitsplätze in Augenschein zu nehmen und im Gespräch mit Betriebsvertretern und dem Betriebsarzt z.B. Probleme der Arbeitsplatzgestaltung und der Wiedereingliederung behinderter Menschen zu diskutieren. Ebenso ist auch der Besuch von Einrichtungen der medizinischen und beruflichen Rehabilitation empfehlenswert, wie z.B. Rehabilitationskliniken, Berufsförderungswerke, Werkstätten für behinderte Menschen u.a.

Eine Kurswoche soll nicht mehr als 40 Stunden umfassen, ein Kurstag nicht mehr als 8 Stunden. In diesen Zeitrahmen sind Betriebs- und Klinikbegehungen einzubeziehen. Eine Kursstunde entspricht 45 Minuten Unterricht und 15 Minuten Pause. Die Empfehlungen zur ärztlichen Fortbildung der Bundesärztekammer (s. o.) sind zu beachten.

Die zeitliche Kursgestaltung ist variabel: z. B. kann das Kursangebot aus jeweils zwei Kurswochen zu einer Einheit zusammengeführt werden. Auch ist die Zusammenfassung von zwei Kurswochen zu einem Kompaktkurs unter Einbeziehung der Wochenenden möglich. Jede andere zeitliche Aufteilung, auch in kleinere Einheiten, z. B. Teilung eines Kursblocks auf zwei Wochenenden ist in Abstimmung mit der zuständigen Ärztekammer durchführbar.

Die Aufgabe der Kursleitung erstreckt sich von inhaltlichen und organisatorischen Entscheidungen über die Förderung und Strukturierung von Diskussionen bis zur Herausarbeitung von Ergebnissen in der Kursarbeit.

Der Besuch von Kursteilen bei verschiedenen Kursanbietern ist grundsätzlich möglich. Die persönliche Anwesenheit während des Kurses ist unerlässlich. Mittels Anwesenheitskontrollen wird ein Nachweis über die Anwesenheit geführt. Die Kursteilnehmer erhalten bei regelmäßiger Teilnahme am Kurs nach Abschluss jeder Kurseinheit eine Teilnahmebestätigung. Diese ist zur Erlangung der Zusatzbezeichnung erforderlich und muss bei der zuständigen Landesärztekammer vorgelegt werden.



## **Evaluation**

Den Kursteilnehmern soll Gelegenheit gegeben werden, durch die Beantwortung einzelner Fragen oder in einem Multiple-Choice-System zu vorgetragenen Themen ihren Lernerfolg im Kurs selbst zu kontrollieren.

Mittels eines Beurteilungsbogens für die Bewertung jeder einzelnen Veranstaltung wird den Kursorganisatoren ermöglicht, den Referenten eine fundierte Rückkopplung über die Bewertung durch die Kursteilnehmer zu geben. Beurteilungsgesichtspunkte sind neben der Bedeutung, die einem Thema gegeben wird, auch die Form der Darstellung und inhaltlichen Vermittlung sowie das rhetorische und didaktische Vorgehen bzw. die technischen Hilfsmittel wie Folien, Projektion und Ähnliches.

## **Fortbildungspunkte**

Die Weiterbildungskurse können bei Erfüllen der entsprechenden Voraussetzungen von der zuständigen Landesärztekammer für die ärztliche Fortbildung anerkannt und mit Fortbildungspunkten zertifiziert werden. Nur bei regelmäßiger persönlicher Anwesenheit kann dem Kursteilnehmer eine Teilnahmebescheinigung zur Erlangung von Fortbildungspunkten am Ende des Kurses ausgehändigt werden.

## IV. Kursaufbau

### Grundkurs in Sozialmedizin (160 Std.)<sup>1</sup>

4 Blöcke A-D mit jeweils 40 Stunden

<b>Kursblock A</b>	Grundlagen der Sozialmedizin, Grundlagen der Gesundheitsversorgung
<b>Kursblock B</b>	Systeme der sozialen Sicherung
<b>Kursblock C</b>	Grundlagen und Grundsätze der Rehabilitation; Gesundheitsförderung und Prävention
<b>Kursblock D</b>	Leistungsarten, -formen und Zugang zur Rehabilitation

### Aufbaukurs in Sozialmedizin (160 Std.)

4 Blöcke E-H mit jeweils 40 Stunden

<b>Kursblock E</b>	Arbeitsmedizinische Grundbegriffe
<b>Kursblock F</b>	Grundlagen der Begutachtung, Rechtsfragen
<b>Kursblock G</b>	Spezielle sozialmedizinische Begutachtung
<b>Kursblock H</b>	Leistungsdiagnostik und Beurteilungskriterien bei ausgewählten Krankheitsgruppen

---

<sup>1</sup> Der Grundkurs Sozialmedizin ist inhaltlich weitgehend identisch mit dem Grundkurs Rehabilitationswesen: beide Kurse sind gegenseitig voll anrechenbar.  
(Muster-)Kursbuch Sozialmedizin (Stand: 21.10.2011)

## V. Lerninhalte und Lernziele

### **Grundkurs in Sozialmedizin (160 Std.)**

<b>!</b>	<b>Hinweis:</b> Der Grundkurs Sozialmedizin ist inhaltlich weitgehend identisch mit dem Grundkurs Rehabilitationswesen: beide Kurse sind gegenseitig voll anrechenbar.	<b>!</b>
----------	--	----------

<b>Kursblock A</b>	<b>Grundlagen der Sozialmedizin, Grundlagen der Gesundheitsversorgung (40 Stunden)</b>
--------------------	--

<b>Lerninhalte</b>	<b>Lernziele</b>
<b><u>Grundlagen der Sozialmedizin, Grundlagen der Gesundheitsversorgung</u></b>	Der Weiterzubildende... ... überblickt die wichtigsten Gegenstände der Sozialmedizin einschließlich ihrer praktischen Bedeutung im Gesundheitswesen. Er lernt grundlegende Versorgungsstrukturen im Gesundheitswesen kennen. Er ist sicher in der Handhabung für die Planung der Weiterbildung in Sozialmedizin bzw. Rehabilitationswesen. Er gewinnt ein eigenständiges Selbstverständnis als Sozialmediziner und / oder Rehabilitationskliniker.

Lerninhalte	Lernziele Der Weiterzubildende...
<p><b>Grundlagen der Sozialmedizin</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Historische Entwicklung der Sozialmedizin</li> <li>• Begriffsbestimmung und Gegenstände der Sozialmedizin <ul style="list-style-type: none"> <li>- Begriffsabgrenzung zu Sozialhygiene, Public health, Öffentlicher Gesundheitsdienst</li> <li>- Aufgabenfelder der praktischen und akademischen Sozialmedizin und der Rehabilitationswissenschaft</li> </ul> </li> <li>• Aus-, Weiter- und Fortbildung in „Sozialmedizin“ und „Rehabilitationswesen“ <ul style="list-style-type: none"> <li>- Approbationsordnung für Ärzte</li> <li>- Weiterbildungsordnung für Ärzte und Aufgabenstellung für die Weiterbildungskurse „Sozialmedizin“ und „Rehabilitationswesen“</li> <li>- Fortbildungsmöglichkeiten</li> <li>- Spezielle Berufsgruppen in der Rehabilitation</li> </ul> </li> <li>• Grundzüge sozialmedizinischen Denkens und Handelns <ul style="list-style-type: none"> <li>- Modelle von Gesundheit und Krankheit</li> <li>- Risikofaktorenmodell, Salutogenesekonzept</li> <li>- Bio-psycho-soziales Modell</li> <li>- Entstehung, Denkmodell und Umsetzung der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF)</li> <li>- Ärztliches Selbstverständnis in den Tätigkeitsfeldern sozialmedizinischer Dienste und der Rehabilitation</li> </ul> </li> </ul>	<p>... kennt die Entwicklungszusammenhänge der Sozialmedizin und des sozialmedizinischen Verständnisses für Krankheitsentstehung und Erhaltung von Gesundheit. Er ist sensibilisiert für die eigene Positionierung im Spannungsfeld von Arztsein und Begutachtungsaufgaben.</p>
<p><b>Sozialmedizinisch relevante Grundlagen von Epidemiologie, Medizinsoziologie und Medizinpsychologie</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Epidemiologische, soziologische und sozial-epidemiologische Grundbegriffe <ul style="list-style-type: none"> <li>- Epidemiologie sozialmedizinisch bedeutsamer Krankheitsbilder, z. B. Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes mellitus, Mammacarcinom, Rückenschmerzen, Psychische Störungen</li> <li>- Sozialpolitisch relevante demografische Entwicklungen</li> <li>- Gesundheit und Krankheit in Abhängigkeit von demografischen und sozialen Einflüssen einschließlich geschlechtsspezifischer Aspekte</li> <li>- Krankheit und soziale Lage</li> <li>- Quantitative und qualitative Analysen in der Sozialmedizin</li> <li>- Kriterien der Validität von Studien</li> </ul> </li> <li>• Medizinische Psychologie <ul style="list-style-type: none"> <li>- Psychologische Determinanten für Gesundheits- und Krankheitsverhalten</li> <li>- Krankheitsverarbeitung, Coping</li> </ul> </li> </ul>	<p>... ist in der Lage zu einer kritischen Bewertung von Studienmethoden und Ergebnissen sowie einer sicheren Handhabung der Begrifflichkeiten und Konzepte in den wichtigsten Gegenständen der Sozialmedizin.</p>

Lerninhalte	Lernziele Der Weiterzubildende...
<p><b>Medizinische Dokumentation, Klassifikationen, Berichterstattung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sozialmedizinisch relevante Statistiken, Datenquellen</li> <li>• medizinische Klassifikationssysteme / Prozedurenschlüssel <ul style="list-style-type: none"> <li>- International classification of diseases (ICD), International classification of procedures in medicine (ICPM), Operationsschlüssel (OPS), Diagnosis related Groups (DRG), International Classification of functioning, disability and health (ICF)</li> </ul> </li> <li>• Organisation und Aufgaben der Gesundheitsberichterstattung (GBE) <ul style="list-style-type: none"> <li>- Datenquellen und Datengewinnung</li> <li>- Datenaufbereitung</li> <li>- Zielsetzung der GBE und Präsentation</li> </ul> </li> </ul>	<p>... kennt die Anwendungsbereiche und Bedeutung der wichtigsten Klassifikationssysteme sowie die grundlegenden Probleme und Ziele der Datengewinnung, Dateninterpretation und Datenpräsentation im Gesundheitswesen auf kommunaler, Länder- und Bundesebene.</p>
<p><b>Grundlagen der Gesundheitsversorgung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gliederung der Gesundheitsversorgung und Schnittstellenprobleme von Gesundheitsförderung, Prävention, Kuration, Rehabilitation mit Nachsorge, Pflege, Palliation</li> <li>• Versorgungsforschung</li> <li>• Ambulante und stationäre Krankenversorgung <ul style="list-style-type: none"> <li>- Organisation der Krankenversorgung</li> <li>- Funktion der kassenärztlichen Vereinigungen, Sicherstellungsauftrag</li> <li>- Integrierte Versorgung (IV)</li> <li>- Medizinische Versorgungszentren (MVZ)</li> <li>- Disease management Programme (DMP)</li> <li>- Selbsthilfe</li> </ul> </li> <li>• Organisation und Aufgaben des öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD)</li> <li>• Einsatzfelder von Public Health</li> <li>• Ärztliches Berufsrecht <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ärztliche Berufsordnung</li> <li>- der Arzt als Staatsbürger und im Sonderstatus als Arzt</li> </ul> </li> </ul>	<p>... versteht die Grundstrukturen und Funktionsprinzipien in der Gesundheitsversorgung des Einzelnen und der Bevölkerung, Rechte und Pflichten in der ärztlichen Tätigkeit.</p>

<b>Kursblock B:</b>	<b>Systeme der sozialen Sicherung (40 Stunden)</b>
---------------------	--

<b>Lerninhalte</b>	<b>Lernziele</b> Der Weiterzubildende...
<b><u>Systeme der sozialen Sicherung</u></b>	... verfügt über einen Überblick über Gesundheitssysteme und soziale Sicherungssysteme in ihren Strukturen und Steuerungselementen.
<b>Das gegliederte System der sozialen Sicherung in Deutschland</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Historische Entwicklung des Systems der sozialen Sicherung</li> <li>• Sozialgesetzbuch</li> <li>• Prinzipien des Systems der sozialen Sicherung in Deutschland</li> <li>• Grundzüge der Selbstverwaltung und Verwaltungsorganisation</li> <li>• Soziale Sicherungssysteme im internationalen Vergleich</li> </ul>	... kennt die Entwicklungsgrundlagen und Verwaltungsprinzipien der Leistungsträger.
<b>Strukturen, Aufgaben und Finanzierung der Träger der sozialen Sicherung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesetzliche Krankenversicherung (SGB V)</li> <li>• Gesetzliche Pflegeversicherung (SGB XI)</li> <li>• Gesetzliche Rentenversicherung (SGB VI)</li> <li>• Gesetzliche Unfallversicherung (SGB VII)</li> <li>• Träger der Arbeitsförderung (SGB III) <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bundesagentur für Arbeit</li> </ul> </li> <li>• Träger der Grundsicherung (SGB II) für Arbeitsuchende <ul style="list-style-type: none"> <li>- Arbeitsgemeinschaften nach § 18 SGB II</li> <li>- Kreisfreie Städte und Kreise als Träger nach § 6 und 6a SGB II</li> </ul> </li> <li>• Versorgungsverwaltung (BVG und SGB IX 2.Teil)</li> <li>• Träger der Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII)</li> <li>• Träger der Sozialhilfe (SGB XII)</li> <li>• Staat und öffentlicher Dienst als Leistungsträger <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beihilfeleistungen für Beamte, Beamtenversorgung</li> <li>- Leistungen für Bedienstete im öffentlichen Dienst</li> </ul> </li> <li>• Berufsständische Versorgungseinrichtungen am Beispiel Ärztlicher Versorgungswerke</li> </ul>	... kennt grundlegende Merkmale von Organisation, Leistungen und Finanzierung der Leistungsträger.

Lerninhalte	Lernziele Der Weiterzubildende...
<p><b>Strukturen und Aufgaben privater Versicherungen zur sozialen Absicherung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Krankenversicherung (PKV)</li> <li>• Pflegeversicherung (PPfV)</li> <li>• Lebensversicherung</li> <li>• Berufsunfähigkeits(zusatz)versicherung</li> <li>• Rentenversicherung / Betriebliche Altersvorsorge</li> <li>• Unfallversicherung</li> <li>• Haftpflichtversicherung</li> </ul>	<p>... kennt die unterschiedlichen Vertragsprinzipien zwischen gesetzlicher Sozialversicherung und privaten Versicherungsverträgen und die in der Privatversicherung auftretenden medizinischen Fragestellungen.</p>
<p><b>Grundlagen der Gesundheitspolitik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen der Finanzierung der sozialen Sicherung <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundzüge der Vergütung in der ambulanten Versorgung, Einheitlicher Bewertungsmaßstab (EBM), Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ)</li> <li>- Grundzüge der Finanzierung der stationären Versorgung, (DRG, OPS)</li> </ul> </li> <li>• Strukturen und Prozesse für die Steuerung im Gesundheitswesen <ul style="list-style-type: none"> <li>- Allgemeine Grundsätze und Verfahren z.B. Bedarfsanalytik, Allokation, Rationierung, Priorisierung, Care management</li> <li>- Entscheidungs- und Steuerungsgremien auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene: z.B. Bundesministerium für Gesundheit (BMG), Gemeinsamer Bundesausschuss (G-BA), Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG), Robert Koch Institut (RKI), Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM)</li> <li>- Gesetzliche Steuerungsmaßnahmen, Richtlinien, Leitlinien</li> </ul> </li> </ul>	<p>... kennt die Einflussgrößen und grundlegenden Steuerungselemente für sozialpolitische Zielvorgaben und die Finanzierungsströme im Gesundheitswesen.</p>

Lerninhalte	Lernziele Der Weiterzubildende...
<p><b>Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung im Gesundheitswesen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesetzliche Vorgaben in SGB V, SGB IX, SGB XI</li> <li>• Qualitätsmanagementsysteme <ul style="list-style-type: none"> <li>- Deutsches Institut für Normung e.V.</li> <li>- International Standardisation Organization (DIN ISO)</li> <li>- European Foundation for Quality Management (EFQM)</li> <li>- Kooperation für Transparenz und Qualität im Krankenhaus (KTQ)</li> <li>- Qualität und Entwicklung in Praxen (QEP)</li> </ul> </li> <li>• Zertifizierungsverfahren</li> <li>• Qualitätsberichte im Krankenhaus</li> <li>• Evaluierung von Gesundheitsleistungen Health technology assessment (HTA)</li> <li>• Evidence based medicine (EbM)</li> <li>• Case- und Diseasemanagement</li> </ul>	<p>... ist befähigt zur kritischen Auseinandersetzung mit wesentlichen Elementen, Verfahren und Zielsetzungen der Qualitätssicherung und des Qualitätsmanagements.</p>



<b>Kursblock C: Grundlagen und Grundsätze der Rehabilitation Gesundheitsförderung und Prävention (40 Std.)</b>
--

Lerninhalte	Lernziele
<b><u>Grundlagen und Grundsätze der Rehabilitation:</u></b>  <b><u>Gesundheitsförderung und Prävention</u></b>	Der Weiterzubildende...  ... kennt die Fundamente, rechtlichen und sozialpolitischen Rahmenbedingungen, Zielsetzung und Durchführung sowie Abgrenzung der Rehabilitation innerhalb des Systems der sozialen Sicherung. Er hat einen Überblick über die Möglichkeiten der Gesundheitsförderung und Prävention.
<b>Grundlagen der Rehabilitation</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Historische Entwicklung der Rehabilitation</li> <li>• Rehabilitation im System der sozialen Sicherung               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Rehabilitation in der Sozial- und Gesundheitspolitik</li> <li>- Gesetzliche Grundlagen der Rehabilitation, insbesondere SGB IX</li> <li>- Rehabilitation und Menschenrechte</li> <li>- Rehabilitation im internationalen Kontext</li> </ul> </li> </ul>	... weiß um die Abhängigkeit der Rehabilitation von der gesellschaftlichen Entwicklung. Er ist informiert über den Rechtsanspruch auf Rehabilitation und kann selbstständig mit den gesetzlichen Vorgaben umgehen.
<b>Grundsätze der Rehabilitation</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Definitionen und Zielsetzung der Rehabilitation</li> <li>• Ethische Grundsätze und Genderaspekte</li> <li>• Das bio-psycho-soziale Modell der Rehabilitation</li> <li>• Bedeutung und Umsetzung der ICF in der Rehabilitation, ICF basierte Assessments</li> <li>• Frühzeitigkeit, Nahtlosigkeit, Ganzheitlichkeit und Interdisziplinarität der Rehabilitation</li> <li>• Abgrenzung und Verknüpfung von Akutmedizin, Rehabilitationsmedizin, Sozialmedizin</li> <li>• Schnittstellen zur Arbeits-/Betriebsmedizin</li> <li>• Abgrenzung und Verknüpfung von Rehabilitation und Pflege</li> </ul>	... kennt die eigenständigen Grundsätze der Rehabilitation und ihre Abgrenzung zu anderen Versorgungsbereichen.

Lerninhalte	Lernziele Der Weiterzubildende...
<p><b>Evaluation, Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement in der Rehabilitation</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzepte und praktische Umsetzung des Qualitätsmanagements</li> <li>• Qualitätssicherungsprogramme für die medizinische Rehabilitation</li> <li>• Evaluationsforschung in der Rehabilitation</li> </ul>	<p>...kennt die wichtigsten Qualitätssicherungsprogramme für die medizinische Rehabilitation und Qualitätsmanagementsysteme für Rehabilitationseinrichtungen und ihre praktische Umsetzung. Er ist befähigt zur kritischen Bewertung von Evaluationsstudien.</p>
<p><b>Gesundheitsökonomische Aspekte in der Rehabilitation</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Finanzierungsgrundlagen</li> <li>• Kosten der Rehabilitation</li> <li>• Kosten-Effekt und Kosten-Nutzen Relationen</li> </ul>	<p>... ist in der Lage zu einer kritischen Bewertung der Kostendiskussion in der Rehabilitation.</p>
<p><b>Relevante Organisationen und Institutionen in der Rehabilitation</b></p>	<p>... kennt die wichtigsten Einrichtungen, ihre Funktion für die Rehabilitation und Nutzungsmöglichkeiten zur Informationsbeschaffung.</p>
<p><b>Theorie und Praxis von Gesundheitsförderung und Prävention</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Begriffsbestimmung und rechtliche Grundlagen</li> <li>• Träger und Finanzierungsgrundlagen für Präventionsleistungen</li> <li>• Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorsorge und Früherkennungsuntersuchungen</li> <li>- Aufgaben der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA )</li> <li>- Maßnahmen im kommunalen und betrieblichen Bereich</li> <li>- Maßnahmen auf Länder- und Bundesebene</li> <li>- Gesundheitstraining in der Rehabilitation</li> </ul> </li> <li>• Erfolgsbeurteilung von Präventionsmaßnahmen</li> </ul>	<p>...hat einen Überblick über die gesetzlichen Grundlagen, Formen, organisatorischen Strukturen und die Finanzierung von Gesundheitsförderung und Präventionsleistungen.</p>

<b>Kursblock D: Leistungsarten, Leistungsformen und Zugang zur Rehabilitation (40 Stunden)</b>
--

Lerninhalte	Lernziele Der Weiterzubildende...
<b><u>Leistungsarten, Leistungsformen und Zugang zur Rehabilitation</u></b>	... gewinnt einen synoptischen Überblick über die unterschiedlichen Rehabilitations-träger und Rehabilitationskonzepte, Organisation der Rehabilitation sowie die Verfahren zur Einleitung und Durchführung von Leistungen zur Teilhabe.
<b>Leistungsarten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Leistungen zur medizinischen Rehabilitation</li> <li>• Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (berufliche Rehabilitation)</li> <li>• Leistungen zur Teilhabe in der Gemeinschaft (soziale Rehabilitation)</li> <li>• schulisch-pädagogische Rehabilitation</li> <li>• ergänzende Leistungen</li> <li>• sonstige Leistungen</li> </ul>	... kann selbständig mit den verschiedenen Leistungsarten und ihrer Auswahl bei unterschiedlichem Rehabilitationsbedarf umgehen.
<b>Leistungsformen der medizinischen Rehabilitation</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Frührehabilitation im Akutkrankenhaus</li> <li>• stationäre Leistungen zur medizinischen Rehabilitation</li> <li>• ganztägig ambulante (teilstationäre) Leistungen zur medizinischen Rehabilitation</li> <li>• berufsbegleitende ambulante Leistungen zur medizinischen Rehabilitation</li> <li>• Nachsorgeleistungen</li> </ul>	... kennt die Leistungsformen der medizinischen Rehabilitation, ihre Differentialindikation und kritische Bewertung ihrer Möglichkeiten.
<b>Phasenmodelle in der Rehabilitation</b>	... kann Rehabilitationsfälle in die entsprechenden Phasenmodelle einordnen.
<b>Spezifische Rehabilitationsangebote und Verfahren</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anschlussrehabilitation (AR)</li> <li>• Suchtrehabilitation</li> <li>• Medizinische Rehabilitation für spezielle Altersgruppen (Kinder, Geriatrie)</li> <li>• Indikationsspezifische medizinische Reha-</li> </ul>	... hat einen Überblick über spezifische Rehabilitationsangebote und die Differenzierung von Zugangskriterien und Zielen.

<b>Lerninhalte</b>	<b>Lernziele</b> Der Weiterzubildende...
<p>Rehabilitationsleistungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rehabilitation psychisch kranker und behinderter Menschen (RPK – Verfahren)</li> <li>• Verfahren nach § 51 SGB V</li> <li>• Nahtlosigkeitsregelung nach § 125 SGB III</li> <li>• Vorsorge- und Rehabilitationsleistungen für Mütter / Väter und Kinder</li> <li>• Phase II (medizinisch-berufliche) Rehabilitation</li> <li>• Integrierte Versorgung und Rehabilitation</li> <li>• Disease management Programme in der Rehabilitation</li> <li>• Stufenweise Wiedereingliederung <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kostenträger gesetzliche Krankenversicherung (§ 74 SGB V)</li> <li>- Kostenträger Deutsche Rentenversicherung (§ 28 SGB IX)</li> </ul> </li> <li>• Leistungen der Integrationsfachdienste</li> </ul>	
<p><b>Einrichtungen für Rehabilitation und ihre Aufgaben</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einrichtungen der medizinischen Rehabilitation <ul style="list-style-type: none"> <li>- ambulante Rehabilitationszentren</li> <li>- Zentren der integrierten Versorgung nach § 140 SGB V</li> <li>- Rehabilitationseinrichtungen, Fachkliniken</li> <li>- Abteilungen für fachübergreifende und fachspezifische Frührehabilitation im Akutkrankenhaus (§ 39 SGB V)</li> </ul> </li> <li>• Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation <ul style="list-style-type: none"> <li>- Berufsbildungswerke (BBW)</li> <li>- Berufsförderungswerke (BFW)</li> <li>- Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)</li> <li>- Berufliche Trainingszentren (BTZ)</li> </ul> </li> <li>• Einrichtungen der medizinisch-beruflichen Rehabilitation (Phase II)</li> <li>• Einrichtungen der schulisch-pädagogischen Rehabilitation</li> <li>• Einrichtungen der sozialen Rehabilitation</li> </ul>	<p>... gewinnt einen Überblick über die verschiedenen Rehabilitationseinrichtungen und ihre Angebote.</p>

Lerninhalte	Lernziele Der Weiterzubildende...
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einrichtungen für die Rehabilitation psychisch kranker und behinderter Menschen (RPK – Einrichtungen)</li> <li>• Sonstige Einrichtungen</li> </ul>	
<p><b>Zugang zur Rehabilitation</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einleitung von Leistungen zur Teilhabe <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gemeinsame Servicestellen: Organisation, Aufgaben und Leistungen</li> </ul> </li> <li>• Indikationsstellung für Rehabilitationsleistungen <ul style="list-style-type: none"> <li>- Rehabilitationsbedürftigkeit, Rehabilitationsfähigkeit, Rehabilitationsprognose, Rehabilitationsziele</li> </ul> </li> <li>• Antragsverfahren, Prüfung und Bewilligung durch die Leistungsträger <ul style="list-style-type: none"> <li>- Synopse der Träger von Leistungen zur Teilhabe</li> <li>- Ärztliche Befundberichte, Rehabilitationsantragsgutachten, spezielle vertragsärztliche Leistungen bei der Rehaindikationsstellung</li> <li>- Aufgabenstellung im Sozialmedizinischen Dienst der Leistungsträger bei Anträgen auf Leistungen zur Teilhabe</li> <li>- Leitlinien zur Rehabilitationsbedürftigkeit der Deutschen Rentenversicherung Bund</li> <li>- Richtlinien des gemeinsamen Bundesausschusses über Leistungen zur medizinischen Rehabilitation (Rehabilitationsrichtlinien)</li> </ul> </li> </ul>	<p>... kennt die differenzierten Zugangskriterien und Zugangsverfahren für die verschiedenen Arten und Formen der Rehabilitation.</p>

## Aufbaukurs in Sozialmedizin (160 Std.)

### Kursblock E: Arbeitsmedizinische Grundbegriffe (40 Std.)

Lerninhalte	Lernziele
<p><b><u>Arbeitsmedizinische Grundbegriffe für sozialmedizinisches Handeln</u></b></p>	<p>Der Weiterzubildende... ... ist in der Lage, sozialmedizinische Stellungnahmen zum Leistungsvermögen unter realitätsgerechter Einschätzung von Arbeitsplatzanforderungen abzugeben. Er kennt die grundlegenden arbeitsmedizinischen Aufgabenbereiche.</p>
<p><b>Arbeitsmedizinische Aspekte in der Sozialmedizin</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitsphysiologie und Ergonomie <ul style="list-style-type: none"> <li>- Physiologie der körperlichen Leistungsfähigkeit</li> <li>- Psycho-mentale Belastungsfaktoren</li> <li>- Belastung und Beanspruchung</li> <li>- Ergonomische Arbeitsplatzgestaltung</li> </ul> </li> <li>• Arbeitsmedizinische Rechtsgrundlagen und Arbeitsorganisation <ul style="list-style-type: none"> <li>- Arbeitssicherheitsgesetz, Arbeitsschutzgesetz, Arbeitszeitgesetz und tarifliche Pausenregelungen</li> <li>- Wechselschicht, Nachtschicht</li> <li>- Akkord- und Fließbandarbeit</li> <li>- Gruppenarbeit</li> <li>- Arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen</li> <li>- Betriebliche Gesundheitsberichterstattung</li> <li>- Betriebliche Gesundheitsförderung</li> <li>- Mitwirkung bei der Arbeitsplatzgestaltung</li> <li>- Betriebliches Wiedereingliederungsmanagement</li> <li>- Beratungstätigkeit für die Unternehmensführung</li> </ul> </li> </ul>	<p>... kennt die wesentlichen Schnittstellen von Arbeits- und Sozialmedizin sowie verbreitete Rahmenbedingungen für die Ausübung einer Erwerbstätigkeit.</p>
<p><b>Berufskrankheiten und arbeitsbedingte Erkrankungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufskrankheitenverordnung, Berufskrankheiten-Liste</li> <li>• Ausgewählte Beispiele von Berufskrankheiten</li> <li>• Arbeitsbedingte Erkrankungen</li> </ul>	<p>... kennt die wichtigsten Rechtsgrundlagen und Grundsätze des Anerkennungsverfahrens für Berufskrankheiten.</p>

Lerninhalte	Lernziele
<p><b>Anforderungsprofile häufiger beruflicher Tätigkeiten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufskundliche Informationssysteme</li> <li>• Beispiele von Anforderungen bei ausgewählten Berufsbildern, Berufskunde aus medizinischer Sicht</li> </ul>	<p>Der Weiterzubildende...</p> <p>... kennt berufskundliche Informationssysteme und deren Nutzung für die Leistungsbilderstellung.</p>
<p><b>Schnittstellen bei der Zusammenarbeit von Arbeits- und Sozialmedizin</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsetzung von Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (LTA-Leistungen)</li> <li>• Stufenweise Wiedereingliederung</li> <li>• Disability-Management</li> <li>• Erstellung des Leistungsbildes vor dem Hintergrund des Anforderungsprofils und der Gefährdungsbeurteilung für die Bezugstätigkeit</li> </ul>	<p>... kennt Optimierungsmöglichkeiten in der Zusammenarbeit von Arbeitsmedizin und Sozialmedizin.</p>

Lerninhalte	Lernziele Der Weiterzubildende...
<p><b><u>Grundlagen der Begutachtung, Rechtsfragen</u></b></p>	<p>... gewinnt Sicherheit in der Bearbeitung von Begutachtungsaufträgen und sozialmedizinischen Stellungnahmen unter verschiedenen sozialrechtlichen Fragestellungen.</p>
<p><b>Ärztliche Begutachtung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen und Grundsätze der ärztlichen Begutachtung <ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterschiede zwischen medizinischem und juristischem Denken</li> <li>- Unabhängigkeit des sozialmedizinischen Sachverständigen</li> <li>- Gutachter im Spannungsfeld von Arzt-Sein und Neutralitätsgebot</li> <li>- Rechte und Pflichten des ärztlichen Gutachters</li> <li>- Objektivität / Subjektivität des Gutachters</li> <li>- ICF-Basierung der sozialmedizinischen Begutachtung</li> <li>- Angemessener und rationeller Umfang ärztlicher Begutachtung, Übermaßverbot</li> <li>- Richtlinien, Leitlinien und Arbeitshilfen für die Begutachtung</li> <li>- Ethische Fragen in der Begutachtung</li> </ul> </li> <li>• Prozess der ärztlichen Begutachtung <ul style="list-style-type: none"> <li>- strukturelle Rahmenbedingungen der Begutachtung</li> <li>- Vorbereitung, Durchführung und Abschluss der Begutachtung</li> <li>- Interaktionen bei der Begutachtung</li> </ul> </li> <li>• Formen der Begutachtung z. B. mit Untersuchung, nach Aktenlage</li> <li>• Gutachtenarten <ul style="list-style-type: none"> <li>- Formulargutachten</li> <li>- Freies Gutachten</li> <li>- Rehabilitationsentlassungsbericht als Gutachten</li> <li>- Quantitative Begutachtungsverfahren</li> </ul> </li> <li>• Aufbau und Elemente ärztlicher Gutachten <ul style="list-style-type: none"> <li>- Definition und Mindestanforderung für den Gutachtenbegriff, den ärztlichen Befundbericht und das ärztliche Attest</li> <li>- Aufbau eines sozialmedizinischen Gutachtens (Krankheitsvorgeschichte, Sozialanamnese, klinische und technische Befunde, Funktionsdiagnosen, Epikrise mit sozialmedizinischer Stellungnahme)</li> <li>- Assessmentinstrumente in der Begutachtung</li> <li>- Gerichtliche Beweisfragen an den medizinischen Sachverständigen</li> </ul> </li> </ul>	<p>...kennt die Verfahrensgrundlagen und Gestaltungselemente der sozialmedizinischen Begutachtung einschließlich der Instrumente der Qualitätssicherung.</p>



Lerninhalte	Lernziele Der Weiterzubildende...
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begutachtungsrelevante sozialrechtliche Begriffe <ul style="list-style-type: none"> <li>- Krankheit</li> <li>- Behinderung und Schwerbehinderung</li> <li>- Pflegebedürftigkeit</li> <li>- Arbeitsunfähigkeit</li> <li>- Dienstunfähigkeit</li> <li>- Erwerbsminderung</li> <li>- Erwerbsfähigkeit nach SGB II</li> <li>- Invalidität</li> <li>- Minderung der Erwerbsfähigkeit (MdE)</li> <li>- Grad der Behinderung (GdB)</li> <li>- Sozialrechtliche Kausalität, Finalität</li> </ul> </li> <li>• Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung für sozialmedizinische Gutachten <ul style="list-style-type: none"> <li>- Qualitätsmerkmale eines Gutachtens</li> <li>- Qualitätsmanagement in den Sozialmedizinischen Diensten</li> </ul> </li> </ul> <p>Praktische Durchführung der Qualitätssicherung für sozialmedizinische Gutachten</p>	
<p><b>Rechtsfragen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Datenschutz in der Sozialversicherung <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sozialgeheimnis</li> <li>- Bundes- und Landesdatenschutzgesetze</li> </ul> </li> <li>• Mitwirkung des Versicherten <ul style="list-style-type: none"> <li>- Umfang und Grenzen notwendiger Mitwirkung</li> <li>- Rechtsgrundlagen und Rechtsfolgen</li> <li>- Zumutbarkeit und Verhältnismäßigkeit diagnostisch - therapeutischer Maßnahmen</li> </ul> </li> <li>• Rechtsbehelfe der Versicherten</li> <li>• Aufbau und Zuständigkeit in der Sozialgerichtsbarkeit <ul style="list-style-type: none"> <li>- Rechtsmittelverfahren</li> </ul> </li> </ul>	<p>... kennt die wesentlichen datenschutzrechtlichen Bestimmungen sowie die Rechte und Pflichten von Antragstellern</p>

<b>Kursblock G:</b>	<b>Spezielle sozialmedizinische Begutachtung (40 Stunden)</b>
---------------------	---

Lerninhalte	Lernziele Der Weiterzubildende...
<b><u>Spezielle sozialmedizinische Begutachtung</u></b>	... kennt unterschiedliche Fragestellungen und Arbeitshilfen für die Begutachtungsaufgaben bei verschiedenen Leistungsträgern.
<b>Spezielle sozialmedizinische Begutachtung für die Sozialleistungsträger</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Krankenversicherung</li> <li>• Pflegeversicherung</li> <li>• Rentenversicherung</li> <li>• Unfallversicherung</li> <li>• Arbeitsverwaltung: Begutachtung für SGB II und III</li> <li>• Versorgungsverwaltung</li> <li>• Sozialhilfe (SGB XII)</li> <li>• Öffentlicher Dienst</li> </ul>	...kennt unterschiedliche Begutachtungsauftragungen und Fragestellungen bei Sozialleistungsträgern.
<b>Spezielle Begutachtung für Privatversicherungen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unfallversicherung</li> <li>• Berufsunfähigkeitsversicherung</li> <li>• Tagegeldversicherung</li> <li>• Haftpflichtversicherung</li> </ul>	... kennt unterschiedliche Begutachtungsauftragungen und Fragestellungen im Bereich der Privatversicherung.
<b>Beratungsaufgaben für Sozialleistungsträger</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratungsaufgaben für die gesetzliche Krankenversicherung</li> <li>• Beratungsaufgaben für die soziale Pflegeversicherung</li> <li>• Beratungsaufgaben für die Deutsche Rentenversicherung</li> <li>• Beratungsaufgaben für die Agentur für Arbeit</li> </ul>	... kennt unterschiedliche Beratungsaufgaben im sozialmedizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK), im sozialmedizinischen Dienst der Deutschen Rentenversicherung (SMD) und im ärztlichen Dienst (ÄD) der Bundesagentur für Arbeit.

Lerninhalte	Lernziele Der Weiterzubildende...
<p><b>Organisation und Schnittstellen der Sozialmedizinischen Dienste</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Organisation des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung (MDK) und des Medizinischen Dienstes der Spitzenverbände der Krankenkassen e.V. <ul style="list-style-type: none"> <li>- Rechtsgrundlagen des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung im Sozialgesetzbuch V</li> <li>- Gliederung und Organisation des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung</li> </ul> </li> <li>• Organisation des sozialmedizinischen Dienstes bei der Deutschen Rentenversicherung <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gremien auf Bundesebene</li> <li>- Gutachterdienst</li> <li>- Externe Gutachter</li> </ul> </li> <li>• Organisation des sozialmedizinischen Dienstes bei der Agentur für Arbeit <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gliederung des ärztlichen Dienstes bei der Agentur für Arbeit</li> <li>- Gutachter der Agentur für Arbeit</li> <li>- Nebenamtliche Gutachter</li> </ul> </li> <li>• Versorgungsärztlicher Dienst</li> <li>• Schnittstellen und Zusammenarbeit zwischen den Sozialmedizinischen Diensten <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verwendbarkeit sozialmedizinischer Gutachten in den verschiedenen sozialmedizinischen Diensten</li> <li>- Gemeinsame Empfehlung zur Begutachtung möglichst nach einheitlichen Grundsätzen (Bundesarbeitsgemeinschaft Rehabilitation, §12 SGB IX)</li> <li>- Verfahren nach § 51, 1 SGB V (Aufforderung zum Rehabilitations-Antrag)</li> <li>- Verfahren nach § 125 SGB III (Nahtlosigkeit)</li> <li>- Feststellung der Erwerbsfähigkeit und des Hilfebedarfs nach § 44a SGB II (Gemeinsame Einigungsstelle nach § 45 SGB II)</li> <li>- Die Rolle des Rehabilitationsentlassungsberichts als sozialrechtliche Weichenstellung</li> <li>- Kooperation mit den Betriebsärzten bei Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben</li> </ul> </li> </ul>	<p>... kennt wichtige dienstrechtliche Rahmenbedingungen und die Funktionsweise der Fachaufsicht in den sozialmedizinischen Diensten von Krankenversicherung, Deutscher Rentenversicherung, und der Agentur für Arbeit sowie Möglichkeiten der verbesserten Kooperation zwischen den Diensten.</p>

<b>Kursblock H</b>	<b>Leistungsdiagnostik und Beurteilungskriterien bei ausgewählten Krankheitsgruppen (40 Stunden)</b>
--------------------	--

Lerninhalte	Lernziele Der Weiterzubildende...
<b><u>Leistungsdiagnostik und Beurteilungskriterien bei ausgewählten Krankheitsgruppen</u></b>	... kann die wichtigsten, begutachtungsspezifischen Assessmentinstrumente sicher handhaben und sich kompetent mit sozialrechtlichen Fragen und Beratungsaufgaben für den sozialmedizinischen Sachverständigen auseinandersetzen.
<b>Sozialmedizinische Leistungsdiagnostik und Beurteilung der Leistungsfähigkeit</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beurteilung der Leistungsfähigkeit als zentrale Kategorie der sozialmedizinischen Begutachtung</li> <li>• Methoden der Leistungsdiagnostik <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorbefunde, Krankheitsverlauf, Klinischer Befund</li> <li>- Aktivitäts- und Teilhabeebene der ICF</li> <li>- Technische Befunde</li> <li>- Ergänzende Bewertungsinstrumente z. B. Evaluation funktioneller Leistungsfähigkeit (EFL), Arbeitssimulationssysteme, Belastungserprobung</li> </ul> </li> <li>• Bestimmung des erwerbsbezogenen Leistungsvermögens <ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Leistungsvermögen als mehrdimensionales Konstrukt</li> <li>- Das positive und negative Leistungsbild</li> <li>- Quantitative und qualitative Aussagen zum Leistungsvermögen</li> <li>- Prognostische Beurteilung der Entwicklung der Leistungsfähigkeit</li> </ul> </li> </ul>	... beherrscht die grundlegenden Verfahren zur Bewertung von Beeinträchtigungen der Aktivität und der Teilhabe an Lebensbereichen.
<b>Praktische Umsetzung und Auswirkung sozialmedizinischer Begutachtung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitswissenschaftliche Erfassungssysteme von Anforderungs- und Belastungsprofilen und ihre Anwendung</li> <li>• Bedeutung qualitativer und quantitativer Leistungseinschätzungen aus arbeitsmedizinischer Sicht</li> <li>• Auswirkung von Empfehlungen aus ärztlichen Attesten und Rehabilitations-Entlassungsberichten</li> <li>• Praktische Probleme der Wiedereingliederung und Arbeitsplatzumsetzung im Betrieb</li> <li>• Zusammenarbeit mit dem Betriebsarzt zur Wiedereingliederung von behinderten Menschen</li> </ul>	... kennt mögliche Konsequenzen aus sozialmedizinischen Aussagen und ist sensibilisiert für die zielorientierte Beantwortung von Fragestellungen.

Lerninhalte	Lernziele Der Weiterzubildende...
<p><b>Spezielle sozialmedizinische Gesichtspunkte bei ausgewählten Krankheitsgruppen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rehabilitative Möglichkeiten, Beurteilung des erwerbsbezogenen Leistungsvermögens und Einstufung in GdB und MdE bei <ul style="list-style-type: none"> <li>- Krankheiten der Bewegungsorgane</li> <li>- Herz-Kreislauf-Erkrankungen</li> <li>- Krankheiten der Atmungsorgane</li> <li>- Krankheiten der Verdauungsorgane</li> <li>- bösartigen Neubildungen</li> <li>- Psychischen und psychosomatischen Störungen</li> <li>- Abhängigkeitskrankheiten</li> <li>- Schäden des zentralen und peripheren Nervensystems</li> <li>- Krankheiten der Niere und Harnwege</li> <li>- Stoffwechselkrankheiten</li> <li>- Hautkrankheiten</li> <li>- Störungen des endokrinen Systems</li> <li>- Seh- und Hörstörungen</li> </ul> </li> </ul>	<p>... kann die Beeinträchtigungen der Aktivitäten und Störungen der Teilhabe sowie die Kontextfaktoren bei epidemiologisch bedeutsamen Krankheitsbildern analysieren und in ein Leistungsbild umsetzen.</p>

# VI. Literatur

## **Brennecke, Ralph [Hrsg.]**

Lehrbuch Sozialmedizin; Bern: Huber, 2004

## **Bundesanstalt für Straßenwesen [Hrsg.]**

Begutachtungs-Leitlinien zur Kraftfahrereignung; Bremerhaven: Wirtschaftsverl. NW, 2000  
(Berichte der Bundesanstalt für Straßenwesen, Reihe M; Bd. 115)

## **Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (BAR) [Hrsg.]**

Rehabilitation und Teilhabe : Wegweiser für Ärzte und andere Fachkräfte der Rehabilitation.  
3. völlig neu bearb. Aufl.; Köln: Dt. Ärzteverlag, 2005

## **Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Ordnung [Hrsg.]**

Anhaltspunkte für die ärztliche Gutachtertätigkeit im sozialen Entschädigungsrecht und nach dem  
Schwerbehindertenrecht (Teil 2 SGB 9); Bonn: 2004 + CD-ROM

## **Delbrück, Hermann [Hrsg.] / Haupt, Elke [Hrsg.]**

Rehabilitationsmedizin : ambulante, teilstationäre, stationäre.  
2. überarb. u. erw. Aufl.; München: Urban & Schwarzenberg, 1998

## **Deutsche Rentenversicherung Bund**

Leitlinien zur Rehabilitationsbedürftigkeit  
Leitlinien zur sozialmedizinischen Leistungsbeurteilung  
[www.deutsche-rentenversicherung-bund.de](http://www.deutsche-rentenversicherung-bund.de)

## **Enderle, Gert / Seidel, Hans-Joachim:**

Arbeitsmedizin : Fort- und Weiterbildung, Kurs A-C; München: Elsevier, Urban & Fischer, 2004

## **Erlenkämper, Arnold / Fichte, Wolfgang:**

Sozialrecht : Allgemeine Rechtsgrundlagen, Sozialgesetzbücher und sonstige Sozialgesetze,  
Verfahrensrecht; 5. vollst. überarb. Aufl., Köln: Heymann, 2003

## **Fredenhagen, Hermann:**

Das ärztliche Gutachten : Leitfaden für die Begutachtung im Rahmen der privaten Unfall-,  
Kranken- und Rentenversicherung; 4. erg. Aufl., Bern: Huber, 2003

## **Fritze, Eugen [Hrsg.] / May, Burkhard [Hrsg.] u.a.**

Die ärztliche Begutachtung : Rechtsfragen, Funktionsprüfungen, Beurteilungen, Beispiele;  
6. vollst. überarb. u. erw. Aufl., Darmstadt: Steinkopff, 2001

## **Gostomzyk, Johannes Georg [Hrsg.]**

Angewandte Sozialmedizin : Handbuch für die Weiterbildung und Praxis;  
Landsberg: Ecomed Verlag, 2000 ff., Loseblatt-Ausgabe

## **Hartje, Wolfgang:**

Neuropsychologische Begutachtung; Göttingen: Hogrefe, 2004  
(Fortschritte der Neuropsychologie; Bd. 3)

## **Hauck, Karl [Begr.] / Noftz, Wolfgang [Hrsg.] u.a.**

Sozialgesetzbuch SGB 9 : Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen, Kommentar; Berlin: E. Schmidt,  
2004 ff., Loseblatt-Ausgabe

## **Hausotter, Wolfgang:**

Begutachtung somatoformer und funktioneller Störungen; 2. aktual. Aufl., München: Urban & Fischer, 2004

## **Hausotter, Wolfgang**

Neurologische Begutachtung; 2. Auflage, Stuttgart: Schattauer Verlag, 2005

## **Hurrelmann, Klaus / Laaser, Ulrich [Hrsg.]**

Handbuch Gesundheitswissenschaften; 3. Auflage, Weinheim: Juventa Verlag 2003

## **Klimczyk, Klaus / R. Diehl / G. Werner / J. Rude**

Checkliste Physikalische und Rehabilitative Medizin, Naturheilverfahren; 2. Auflage, Stuttgart: Thieme, 2000

## **Lauterbach, Karl W. [Hrsg.] / Schrappe, Matthias [Hrsg.]**

Gesundheitsökonomie, Qualitätsmanagement und Evidence-based Medicine: Eine systematische Einführung;  
2. aktual. u. erw. Aufl., Stuttgart: Schattauer, 2004

**Leistner, Klaus [Hrsg.] / Beyer, Hans Martin [Hrsg.]**

Rehabilitation in der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV): Antragsverfahren unter besonderer Berücksichtigung der ICF; Landsberg: Ecomed Verlag, 2004

**Ludolph, Elmar [Hrsg.] / Lehmann, R. [Hrsg.] u.a.**

Kursbuch der ärztlichen Begutachtung, Bd. 1- 3; Landsberg: Ecomed, 1998 ff., Loseblatt-Ausgabe

**Marx, Hans-Hermann [Hrsg.] / Klepzig, Harald [Hrsg.]**

Medizinische Begutachtung innerer Krankheiten : Grundlagen und Praxis; 7. neu bearb. Aufl., Stuttgart: Thieme, 1997

**Mehrtens, Gerhard / Valentin, Helmut / Schönberger, Alfred:**

Arbeitsunfall und Berufskrankheit; 7. vollst. neu bearb. u. erw. Aufl., Berlin: E. Schmidt, 2003

**Neumann, Volker [Hrsg.]**

Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen : Handbuch SGB 9; Baden-Baden: Nomos, 2004

**Niehoff, Jens-Uwe:**

Sozialmedizin systematisch; 2. überarb. Aufl., Lorch: UNI-Med., 2005

**Niehoff, Jens Uwe / Braun, Bernhard:**

Sozialmedizin und Public Health : Ein Wörterbuch zu den Grundlagen der Gesundheitssicherung, der Gesundheitsversorgung, des Gesundheitsmanagements, der Steuerung und der Regulation im Gesundheitswesen; Baden-Baden: Nomos, 2003

**Rauschelbach, Heinz Harro [Hrsg.] / Jochheim, Kurt-Alphons [Hrsg.] u.a.**

Das neurologische Gutachten; 4. neu bearb. u. erw. Aufl., Stuttgart: Thieme, 2000

**Rompe, Gerhard [Hrsg.] / Erlenkämper, Arnold [Hrsg.]**

Begutachtung der Haltungs- und Bewegungsorgane; 4. komplett überarb. u. erw. Aufl., Stuttgart: Thieme, 2004

**Schwartz, Friedrich Wilhelm [Hrsg.] / Badura, Bernhard [Hrsg.]**

Das Public Health Buch : Gesundheit und Gesundheitswesen; 2. Aufl., München: Urban & Fischer, 2002

**Siegrist, Johannes**

Medizinische Soziologie; 6. Auflage, München: Elsevier Urban & Fischer, 2005

**Spier, Rüdiger / Leufting, Detlef / Japtok, Horst-Joachim:**

Arzt & BG; 3. red. überarb. Aufl., Eppingen: Keptner, 2004

**Suchenwirth, Richard M.A. [Hrsg.] / Kunze, Klaus [Hrsg.] u.a.**

Neurologische Begutachtung : Ein praktisches Handbuch für Ärzte und Juristen; 3. neu bearb. u. erg. Aufl., München: Urban & Fischer, 2000

**Triebig, Gerhard [Hrsg.] u.a.**

Arbeitsmedizin : Handbuch für Arbeitsmediziner, Lehrbuch für Studenten, Nachschlagewerk für Ärzte aller Fachrichtungen; Stuttgart: Gentner, 2003

**Venzlaff, Ulrich [Hrsg.] / Foerster, Klaus [Hrsg.]**

Psychiatrische Begutachtung : Praktisches Handbuch für Ärzte und Juristen; 4. neu bearb. Aufl., München: Elsevier Urban & Fischer, 2004

**Verband Deutscher Rentenversicherungsträger (VDR) [Hrsg.]**

Abschlussbericht der Kommission zur Weiterentwicklung der Sozialmedizin in der gesetzlichen Rentenversicherung; Bad Homburg: WDV-Wirtschaftsdienst, 2004 (DRV-Schriften ;Bd. 53)

**Verband Deutscher Rentenversicherungsträger (VDR) [Hrsg.]**

Sozialmedizinische Begutachtung für die gesetzliche Rentenversicherung; 6. völlig neu bearb. Aufl., Berlin: J. Springer, 2003

**Zeit, Thomas [Hrsg.] / Jung, Hans-Peter [Hrsg.]**

Psychiatrische Anamnesen im Gutachten : Konsequenzen für Gerichtsgutachten im Sozialrecht; 2. überarb. u. erg. Aufl., Stuttgart: Gentner, 2003

## VII. Anhang

### Akademien, die Kurse in Sozialmedizin / Rehabilitationswesen anbieten (Stand: April 2006)

<p>Bayerische Akademie für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin Veterinärstr. 2 <b>85762 Oberschleißheim</b> Tel.: 089 / 31560-127 Fax: 089 / 31560-120 <a href="http://www.akademie-asumed.bayern.de">http://www.akademie-asumed.bayern.de</a> e-mail: <a href="mailto:akademie-asumed@lgl.bayern.de">akademie-asumed@lgl.bayern.de</a></p>	<p>Akademie für Sozialmedizin Mecklenburg-Vorpommern Lessingstraße 31 <b>19059 Schwerin</b> Tel.: 0385 / 7 44 01 50 Fax: 0385 / 7 44 01 99 <a href="http://www.mdk.de">http://www.mdk.de</a> e-mail: <a href="mailto:info@mdk-mv.de">info@mdk-mv.de</a></p>
<p>Akademie für Sozialmedizin Berlin Ruhrstraße 2 <b>10709 Berlin</b> Tel.: 030 / 865-2 22 44 Fax: 030 / 865-2 73 91 <a href="http://www.afs-berlin.de">http://www.afs-berlin.de</a> e-mail: <a href="mailto:geschaeftsstelle.akademie@drv-bund.de">geschaeftsstelle.akademie@drv-bund.de</a></p>	<p>Akademie für ärztliche Fortbildung und Weiterbildung der Landesärztekammer Hessen Ressort Arbeits-, Sozial- u. Umweltmedizin e.V. Carl-Oelemann-Weg 7 <b>61231 Bad Nauheim</b> Tel.: 06032 / 782-0 Fax: 06032 / 782-228 <a href="http://www.laekh.de">http://www.laekh.de</a> e-mail: <a href="mailto:akademie@laekh.de">akademie@laekh.de</a></p>
<p>Sozial- und Arbeitsmedizinische Akademie Baden-Württemberg e.V. Adalbert-Stifter Str. 105 <b>70437 Stuttgart</b> Tel.: 0711 / 84 88 84-0 Fax: 0711 / 84 88 84 20 <a href="http://www.sama.de">http://www.sama.de</a> e-mail: <a href="mailto:info@sama.de">info@sama.de</a></p>	<p>Sächsische Akademie für Sozial- und Rehabilitationsmedizin e. V. Lindenring 85 <b>04824 Beucha</b> Tel.: 034292 / 77 430 Fax: 034292 / 77 431 <a href="http://www.sozial-reha-medizin.de">http://www.sozial-reha-medizin.de</a> e-mail: <a href="mailto:info@sozial-reha-medizin.de">info@sozial-reha-medizin.de</a></p>
<p>Landesärztekammer Brandenburg Akademie für Ärztliche Fortbildung Dreifertstraße 12 <b>03044 Cottbus</b> Tel.: 0355 / 7 80 10 24 Fax: 0355 / 7 80 10 44 <a href="http://www.laekb.de">http://www.laekb.de</a> e-mail: <a href="mailto:akademie@laekb.de">akademie@laekb.de</a></p>	<p>Akademie für Sozialmedizin Bochum c/o Akademie für ärztliche Fortbildung der Ärztekammer Westfalen-Lippe und der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe Gartenstr. 210 – 214 <b>48147 Münster</b> Tel.: 0251 / 929-2201 Fax: 0251 / 929-2249 <a href="http://www.aekwl.de">http://www.aekwl.de</a> e-mail: <a href="mailto:akademie@aekwl.de">akademie@aekwl.de</a></p>
<p>Akademie für öffentliches Gesundheitswesen Auf'm Hennekamp 70 <b>40225 Düsseldorf</b> Tel. 0211 / 3109630 Fax: 0221 / 3109669 <a href="http://www.afoeg-nrw.de">http://www.afoeg-nrw.de</a> e-mail: <a href="mailto:veranstaltungsbuero@akademie-oegw.de">veranstaltungsbuero@akademie-oegw.de</a></p>	